

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 53 (1969)

Rubrik: Jahresbericht 1968/69

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht

des Historischen Vereins des Kantons Bern

über das Vereinsjahr 1968/69

Erstattet vom Präsidenten an der 123. Jahresversammlung
im Rathaussaal Büren an der Aare am 22. Juni 1968

Als der römische Philosoph, Redner und Politiker M. Tullius Cicero ums Jahr 50 v. Chr. Geburt nach Wesen und Wert der Geschichte fragte, brach er in folgendes Lob aus: «*Historia vero testis temporum, lux veritatis, vita memoriae, magistra vitae, nuntia vetustatis*» (*de oratore*, II, 36). Auf deutsch etwa: «Die Geschichte wahrlich, diese Zeugin der Jahrhunderte, diese Fackel der Wahrheit, diese Seele der Erinnerung, diese Lehrerin für das Leben, diese Botschafterin der Vergangenheit.» Seit Cicero ist denn auch die Ansicht, dass die Geschichte die Lehrmeisterin für das Leben sei: *historia vitae magistra*, zur klingenden Formel im abendländischen Zitatenschatz geworden. Der heutige Beobachter wird dem Optimismus Ciceros nicht mehr vorbehaltlos zustimmen, zu sehr ist ihm bewusst geworden, dass die Menschheit trotz aller historischen Bildungsarbeit, trotz der meisterhaften historiographischen Leistungen vergangener Generationen immer noch an längst erkannten Schwächen leidet, immer wieder neu oft gemachte Fehler mit frischer Unbekümmertheit wiederholt. Sollte der Historiker, der Geschichtsfreund unter solchen Umständen resignieren? Wir denken nein!

Der Geschichtsfreund wird sich vom Pragmatismus römischen Werturteils lösen: er erhofft sich von der Geschichte nicht Rezepte für die Tagespolitik, sondern wird sich an die Verheissung Jacob Burckhardts halten: «Wir wollen durch Erfahrung nicht sowohl klug (für ein andermal) als weise (für immer) werden.»

Diesem hohen Ziele ganz bescheiden zu dienen, war der Vorstand des Historischen Vereins auch im vergangenen Jahre bemüht. Sie mögen, meine verehrten Damen und Herren, bei der Prüfung dieses Jahresberichtes beurteilen, wieweit wir dieser Zielsetzung gerecht geworden sind. Dabei wollen wir uns bewusst sein, dass hierbei nicht nur der Vorstand des Ver-

eins engagiert ist; durch Ihre Mitwirkung und aktive Teilnahme, liebe Mitglieder, tragen Sie zum Gelingen, aber auch zum persönlichen Gewinn beim «Weisewerden» das Entscheidende bei.

Als der jetzige Präsident vor einem Jahr sein Amt antrat, konnte er einen blühenden und in vollem Wachstum begriffenen Verein übernehmen. In seiner langjährigen Präsidialzeit hat es Herr Staatsarchivar Fritz Häusler verstanden, das historische Interesse der Mitglieder mit vielfältigen, interessanten Vorträgen und lehrreichen Exkursionen immer wieder neu zu wecken. Es ist mir ein Bedürfnis, ihm zu Beginn meines Berichtes für seine hingebungsvolle Arbeit den wärmsten Dank abzustatten. Dieser Dank gilt aber auch den übrigen Kollegen im Vorstand, die dem Neuling auf dem Präsidentenstuhl mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind.

Die *Vereinstätigkeit* bewegte sich im vergangenen Jahre in den gewohnten Bahnen.

Der *Herbstausflug* vom 14. September 1968 vereinigte weit über hundert Mitglieder und Gäste in den Räumen des Schlosses Oberdiessbach. Herr Oberst von Wattenwyl und seine Gattin verdienen unseres besonderen Dank, dass sie uns ermöglichten, ein bernisches Schloss zu besichtigen, das seit seiner Erbauung im Jahre 1668 ununterbrochen im Besitze der Familie von Wattenwyl blieb. Ganz anders als im «Lohn» zu Kehrsatz oder im Schloss Hindelbank, zwei Kostbarkeiten unter den bernischen Schlössern, die der Verein in früheren Jahren besuchte, konnte hier ein noch intaktes Intérieur besichtigt werden, das seinen Bewohnern seit den Zeiten patrizischen Lebensstils im *Ancien régime* bis heute als Heim diente.

Die zehn *Vorträge des Winterprogramms* waren durch guten Besuch ausgezeichnet. Im Durchschnitt waren jeweils rund 70 Personen anwesend. Vor Neujahr lag das Schwergewicht der Themata auf Antike und Mittelalter, nach Neujahr stammten die Vortragsthemen mit einer Ausnahme aus dem Bereich des 19. und 20. Jahrhunderts. Der Vorstand freut sich ganz besonders, dass die Mitglieder auch für zeitgeschichtliche Themen ein reges Interesse zeigen.

Wir beschränken uns darauf, hier nur eine kurze Würdigung der einzelnen Vorträge zu geben, und merken an, in welcher Nummer des «Bund» der ausführliche Bericht des Sekretärs zu finden ist. So ist es in

Zukunft für Interessenten leicht, sich eingehender mit dem Vortragsgegenstand zu befassen.

Prof. Dr. Hans Strahm eröffnete am 1. November die Vortragsreihe mit einer Würdigung der Berner Goldenen Handfeste. Herr Prof. Strahm legte noch einmal – von echter Forscherleidenschaft beseelt – die Gründe dar, die ihn bewegen, das Ausstellungsdatum von 1218 als echt zu anerkennen. Unter dieser Voraussetzung bildete der Abend eine kleine Jubiläumsfeier zum 750. Jahrestag der Goldenen Handfeste. (Prof. Dr. Hans Strahm, Bern nach dem Tode Berchtolds V. von Zähringen. «Bund» Nr. 259, S. 37, 4. 11. 1968.)

Am 15. November führte *Dr. Karl H. Flatt* seine Darlegungen weiter, die er anlässlich der letzjährigen Jahresversammlung in Aarwangen aufgenommen hatte. Er zeigte am Beispiel des Oberaargaus, wie die bernische Territorialpolitik auf vielfältigen Wegen sich in dem zu erwerbenden Raume festsetzte, wobei die eigentlich kriegerische Eroberung eine recht untergeordnete Rolle spielte. (Dr. Karl H. Flatt, Die bernische Territorialpolitik im spätmittelalterlichen Oberaargau. «Bund», Nr. 274, S. 9, 21. 11. 1968.)

Am 29. November zeigte *Dr. Balázs Kapossy*, wie sich das Bestreben Berns, in seinem Raum die Stelle einer «altera Roma» einzunehmen, auch auf die Sammlung antiker Fundstücke auswirkte. Dabei spielten die Münzen eine besondere Rolle. Die reichhaltige und verzüglich betreute Sammlung antiker Münzen im Bernischen Historischen Museum legt davon noch heute Zeugnis ab. (Dr. Balázs Kapossy, Die antike Numismatik im alten Bern. «Bund», Nr. 285, S. 33, 4. 12. 1968.)

Am 13. Dezember führte *Prof. Dr. Gerold Walser* die von ihm entwickelte Methode vor, die in unserem Lande noch vorhandenen römischen Meilensteine wissenschaftlich einwandfrei zu katalogisieren. Über die Grenzen unseres Landes hinaus sollen nun in einem grossangelegten Corpus mit der Zeit sämtliche römischen Meilensteine nach der gleichen Methode publiziert werden. (Prof. Dr. Gerold Walser, Urkunden über die römischen Strassen in der Schweiz. «Bund», Nr. 295, S. 27, 16. 12. 1968.)

Am 10. Januar 1969 eröffnete *Gymnasiallehrer Jürg Hintermann* die Vortragsreihe nach Neujahr mit einer Übersicht aus seiner im Entstehen begriffenen Dissertation, die der Wirtschaftskrise in den dreissiger Jah-

ren und den Versuchen, sie zu überwinden, gewidmet ist. Der Vortrag machte deutlich, wie intensiv sich der Historiker mit wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten auseinandersetzen muss, will er eine gültige Aussage über zeitgeschichtliche Vorgänge machen. (Jürg Hintermann, Gymnasiallehrer, Wirtschaftskrise und Kriseninitiative von 1935. «Bund», Nr. 10, S. 9, 14. 1. 1969.)

Am 24. Januar zeigte *cand. phil.-hist. Hans Ulrich Jost*, wie der Streik der Zürcher Bankangestellten vom 30. September / 1. Oktober 1918 einen bestimmenden Einfluss auf die Reaktionen der Behörden und der Öffentlichkeit beim Ausbruch des Landesstreiks gehabt hatte. Da der Referent sich auf bisher nicht bekannte Quellen stützen konnte, brachte er neues Licht in die Landesstreikdiskussion, die auch durch die vielen Veröffentlichungen im Jubiläumsjahr nicht abgeschlossen wurde. (Hans Ulrich Jost, Der Streik der Zürcher Bankangestellten vom 30. September / 1. Oktober 1918. «Bund», Nr. 23, S. 23. 29. 1. 1969.)

Zwei Vorträge befassten sich hierauf mit dem bernischen Jura:

Am 7. Februar legte *Dr. Iso Baumer* einen Arbeitsbericht vor über seine Untersuchungen zum Wallfahrtswesen im Berner Jura, das auf die Erweckung eines jurassischen Bewusstseins beim katholischen Volksteil einen recht gewichtigen Einfluss ausübte und ausübt. (Dr. Iso Baumer, Wallfahrtswesen im Berner Jura. «Bund», Nr. 36, S. 9, 13. 2. 1969.)

PD Dr. Andreas Lindt liess am 21. Februar die Vorgänge wieder aufleben, die im Berner Jura die unheilvollen Fronten des Kulturkampfes entstehen liessen. (PD Dr. Andreas Lindt, Der Kulturkampf im Berner Jura. «Bund», Nr. 46, S. 7, 25. 2. 1969.)

Am 7. März wies *Prof. Dr. Markus Mattmüller* nach, welch grossen Einfluss Leonhard Ragaz auf die Richtungskämpfe innerhalb der schweizerischen Sozialdemokratie während der Zeit des Ersten Weltkrieges gehabt hatte, insbesondere als es darum ging, ob die schweizerischen Sozialdemokraten der neu geschaffenen kommunistischen (III.) Internationale Lenins beitreten sollten. (Prof. Dr. Markus Mattmüller, Leonhard Ragaz und die geistigen Kämpfe der schweizerischen Sozialisten [1914–1920]. «Bund», Nr. 58, S. 29, 11. 3. 1969.)

Am 21. März schliesslich führte uns *Dr. Edmund Stadler* die grosse Rolle vor Augen, die das Theaterleben im alten Bern spielte, an dem

sämtliche Kreise der Bevölkerung intensiv und aktiv Anteil nahmen. (Dr. Edmund Stadler, Neues zur bernischen Theatergeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts. «Bund», Nr. 70, S. 9, 25. 3. 1969.)

Mit den *Publikationen im «Archiv»* baut der Historische Verein Jahr für Jahr an einem Werk weiter, das die Generationen der Forscher miteinander verbindet und so ein eindrückliches Zeugnis ablegt für den steten und lebendigen Fortgang historiographischen Bemühens in unserem Kanton. Ohne die hingebungsvolle Arbeit von Dr. Hans Michel würde diese Publikation nicht ihren gegenwärtigen hohen Stand erreicht haben. Er ist die «Seele des Archivs» und verdient daher unseren besonderen Dank. Während der Jahrgang 1968 die Dissertation von Hans-Ulrich Geiger über den Beginn der Gold- und Dickmünzenprägung in Bern enthielt – eine grundlegende Arbeit zur bernischen Münzgeschichte – wird das Heft 1969 die Arbeit von Dr. Karl Flatt über den Oberaargau zur Veröffentlichung bringen, die wir seit seinen Vorträgen zu diesem Thema mit grossem Interesse erwarten.

Der *Vorstand* hielt zwei Sitzungen ab. Die anlässlich der Jahresversammlung 1966 in Vorschlag gebrachten freien Zusammenkünfte während des Sommerhalbjahres erweckten nicht das erwartete Interesse. Der Vorstand hat sich daher entschlossen, den Versuch nicht mehr weiterzuführen. Die Redaktionsarbeiten am Uniformenwerk von Roland Petitmermet gehen weiter. Ein neulich erschienenes Werk über schweizerische Uniformen kann angesichts des wissenschaftlichen und künstlerischen Wertes der Arbeit von Roland Petitmermet auf die Herausgabe keinen Einfluss haben.

Die *Rechnung* ergibt im abgelaufenen Vereinsjahr zum ersten Male wieder einen Überschuss. Die Finanzlage des Vereins ist aber nach wie vor recht angespannt. Das gute Ergebnis kommt dadurch zustande, dass einerseits das Archivheft dem Verein geringere Kosten als in den Vorjahren verursachte, und andererseits zwei ausserordentliche Zuwendungen zu verzeichnen sind: einmal die bereits letztes Jahr bekanntgegebene Schenkung einer Obligation von 1000.– durch ein Mitglied, das nicht genannt sein will; dann aber hat Prof. Dr. Rennefahrt unseren Verein in seinem Testament mit einem Legat von Fr. 1000.— bedacht, das nach dem Ableben seiner Gattin von den Erben überwie-

sen wurde. Der Vorstand hat das Legat mit grossem Dank entgegengenommen.

Nach wie vor ist es aber so, dass die Mitgliederbeiträge die Druckkosten der Archivhefte keineswegs decken, so dass der Verein einerseits auf zusätzliche Einnahmen angewiesen ist, andererseits aber bestrebt sein muss, seine Mitgliederzahl noch beträchtlich zu erhöhen. Auf diesem zweiten Gebiet waren die Bemühungen im Berichtsjahr von einigem Erfolg gekrönt.

Der *Mitgliederbestand* nahm erfreulich zu. Es konnten 48 neue Mitglieder aufgenommen werden, denen allerdings zwölf Verluste gegenüberstehen. Unter diesen zwölf Verlusten sind fünf Todesfälle zu verzeichnen:

- Es sind dies: Herr Prof.Dr. Hermann Rennefahrt, Bern, Mitglied seit 1923, Ehrenmitglied seit 1953; Herr Ernst Schwab, Bautechniker, Bern, Mitglied seit 1931; Herr Jean B.V. Stähli, Altpphilologe, Zürich, Mitglied seit 1951; Herr Otto Kipfer-Gfeller, Bern, Mitglied seit 1956; Herr Dr. Otto Zinniker, Biel, Mitglied seit 1957.

Die Verdienste von Herrn Prof. Rennefahrt um die bernische Geschichtsforschung würdigen zu wollen, würde den Rahmen dieses Jahresberichtes sprengen. Der Verein schätzt sich glücklich, dass er seine Wertschätzung Herrn Prof. Rennefahrt gegenüber anlässlich seines 80. Geburtstages zum Ausdruck bringen konnte, als er im Jahre 1958 das gewichtige Archivheft als Festausgabe für ihn herausbrachte.

Der Verein wird allen diesen verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Liste der Neumitglieder umfasst folgende Namen:

Hans Abplanalp, stud. phil.-hist., Bern; Frl. Isabelle Andreae, Progymnasiallehrerin, Thun; Dr. Kurt Anliker, Gymnasillehrer, Bern; Frl. Lina Bärtschi, Bern; Theodor Baumann, Lehrer, Lengnau; Dr. Iso Baumer, Gymnasiallehrer, Gümligen; Ernst Baur, eidgenössischer Angestellter, Bern; Christoph Bertschy, stud. phil.-hist., Bern; Max Boesch, Bibliothekar, Bern; Herbert Dätwyler, eidgenössischer Beamter, Zollikofen; Manfred Engeli, Sekundarlehrer, Bern; Frl. Christine Fankhauser, cand. phil.-hist., Bern; Beat Gafner, Köniz; Gustav Gisler, Lehrer, Liebefeld; Dieter Glaus, stud., Liebefeld; Hans Grimm, Zugfüh-

rer, Langnau i.E.; Theo Gysi, Lehrer am Untergymnasium, Bern; Rudolf Hadorn, Gymnasiallehrer, Biel; Stephan Hässler, cand. med. vet., Bern; Erich Haldemann, Pfarrer, Neuenegg; Frl. Hanna Hindermann, Lehrerin, Muri; Jürg Hintermann, Gymnasiallehrer, Spiegel; Ulrich Jäggi, cand. phil.-hist., Bern; Ulrich Jaussi, cand. phil.-hist., Tübingen; Hans Ulrich Jost, cand. phil.-hist., Bern; Willy Keller, Bibliothekar, Bern; Joseph Kiss, Gymnasiallehrer, Bern; Dr. Hans Löffel, alt Rektor, Orselina; Fritz Matthys, Koch, Thun; Walter Möri, Mitarbeiter BfU, Lyss; Werner Moser, Direktor, Aarberg; Frl. Monika Rauscher, stud. phil.-hist., Thun; Frau Christine Schmid-Mühlemann, Sekunderlehrerin, Bern; Dr. Hanspeter Schüepp, Gymnasiallehrer, Belp; Rudolf Schweizer, Lehrer, Bern; Jürg Sigrist, Seminarist, Zollikofen; René Stehelin, Kaufmann, Bern; Frau Johanna Steiger, Bern; Frl. Suzanne Steiner, Lehrerin, Bern; Walter Steiner, Lehrer, Eggiwil; Heinz Studer, Kaufmann, Bern; Dr. Hellmut Thomke, Gymnasiallehrer, Bremgarten; Erich Trees-Luchsinger, Kaufmann, Wabern; Paul Weber, Seminarist, Bern; Dr. Jürg Wegmüller, Gymnasiallehrer, Burgdorf; Frau Käti Zimmermann-Bangerter, stud., Bern; Firma Staudenmann & Co., Malerei, Thörishaus.

Der Verein zählt damit im Moment 576 Mitglieder. Vor zehn Jahren waren es 342 Mitglieder. Der Zuwachs ist erfreulich, kann sich doch so der Historische Verein bei seinen Bemühungen auf immer breitere Kreise abstützen. Aber wir sind überzeugt, dass es immer noch viele Geschichtsfreunde im Kanton gibt, die den Weg zum Verein bisher nicht gefunden haben. Wir bitten daher Sie alle, liebe Mitglieder, uns bei der Werbung tatkräftig zu unterstützen.

Damit, meine sehr verehrten Damen und Herren, haben wir den Blick vom überschauenden Betrachten des vergangenen Jahres weg bereits auf die Zukunft gerichtet. Hoffen wir, dass unser Verein unter ruhigen und friedlichen äussern Verhältnissen seine Arbeit zielstrebig wird fortsetzen können. Durch die Beschäftigung mit der Geschichte wollen wir «nicht sowohl klug (für ein andermal) als weise (für immer) werden».

Der Präsident:
Dr. Karl Wälchli

123. Jahresversammlung in Büren an der Aare

Sonntag, den 22. Juni 1969

Getreu seiner Tradition, anlässlich seiner Jahresversammlung der Reihe nach die verschiedenen Gegenden des Kantons Bern zu berücksichtigen, besuchte der Verein dieses Jahr das Seeländer Städtchen Büren an der Aare. Im stilvoll renovierten Rathaussaal konnte der Präsident, Dr. Karl Wälchli, gegen 80 Mitglieder und Gäste begrüssen. Zu Beginn der *Ge-schäftssitzung* dankte er der Bürener Vereinigung für Heimatpflege für ihre Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung. Der Jahresbericht wurde diskussionslos und einstimmig genehmigt, ebenso die Jahresrechnung. Es konnten sieben neue Mitglieder aufgenommen werden, nämlich Frl. Betty Graenicher, Lehrerin, Freiburg i. Ue., und Frl. Minna Abbühl, Beamtin, Bern, sowie die Herren Hans Beutler, Büren, Gottfried Häusler, Schulinspektor, Büetigen, Martin Joss, Lehrer, Oberwil bei Büren, Dr. Hugo Studer, Arzt, Bern, und Paul-Anton Nielson, Familienforscher, University Station, Provo, Utah (USA).

Am Beispiel des Dorfes Büetigen schilderte hierauf Schulinspektor *Gottfried Häusler* in seinem Vortrag «*Eine kleine Gemeinde erlebt die Juragewässer-Korrektion*», wie ein kleines Seeländer Dorf die Jahrzehnte vor und während der Bändigung der Aare erlebte. Anhand anschaulicher Zeugnisse erhielt der Geschichtsfreund einen lebendigen Einblick in jene Zeiten, da das gefürchtete «Thunwasser» alle paar Jahre weite Teile des Seelandes oft meterhoch überschwemmte und Sand und Kies, Zerstörung und Armut zurückliess. Erst als am Ende des 18. Jahrhunderts sich die Erkenntnis durchsetzte, dass der Abtransport des Geschiebes das Hauptproblem sei und dass die Ableitung der Aare in den Bielersee die beste Lösung darstelle, konnte man hoffen, der Naturgewalten endlich Herr zu werden. Solange jedoch weiterhin jedes Dorf auf eigene Faust Schwellen errichtete und Abflussgräben grub, wurde nur zu oft das verderbenbringende Wasser ganz einfach dem Nachbar zugeleitet. So verhinderte engstirnige Kirchturmpolitik jahrzehntelang ein gemeinsames Vorgehen der betroffenen Gemeinden, und

nur zu viele Seeländer glaubten, die Rettung aus Not und Elend in der Auswanderung nach Amerika oder im Schnaps zu finden.

Am 17. August 1868 wurde endlich der erste Spatenstich am Nidau-Meienried-Kanal getan, und 1891 war das Werk der ersten Juragewässerkorrektion vollendet. Zwar stellten die Abklärung der Eigentumsverhältnisse in der bisherigen Sumpf- und Buschgegend und vor allem die Mehrwertschätzung des drainierten Bodens noch manches Problem, und das segensreiche Werk Dr. J. R. Schneiders und des Ingenieurs La Nicca fand vorerst bei vielen Seeländern nicht die verdiente Anerkennung.

Anschliessend gab Martin Moser von der Bürener Vereinigung für Heimatpflege bei einem von der Gemeinde gespendeten Aperitif im Rathauskeller kulturgeschichtlich aufschlussreiche und amüsante Einblicke in das Leben einer Gemeinschaft, die seit dem 12. Jahrhundert ihren Beitrag in das grosse Buch der Geschichte schreibt. Beim Mittagessen im Restaurant «Post» begrüsste der Präsident die Vertreter der Bezirks-, Gemeinde- und Kirchgemeindebehörden sowie der Schwestergesellschaften aus dem Jura, aus Solothurn und dem deutschschweizerischen Freiburg. Im Namen der einheimischen Behörden entbot Regierungsstatthalter A. Stotzer der Versammlung seinen Gruss. Dr. K. Flatt, Präsident des Historischen Vereins des Kantons Solothurn, überbrachte Dank und Gruss der anwesenden auswärtigen Gäste.

Am Nachmittag traf man sich in der Kirche, die mit ihrem spätromantisch-frühgotischen Chor, den eindrucksvollen Kapitellen und der geschnitzten polychromierten Flachdecke des Langhauses eine besondere Sehenswürdigkeit Bürens darstellt. Über die Baugeschichte orientierte uns Martin Moser, der dazu im Rathaussaal eine instruktive Fotoausstellung vorbereitet hatte. Ein Spaziergang durch die schmucken Gassen des Städtchens hinauf zur idyllisch gelegenen alten Mühle beschloss den auch vom Wetter begünstigten Besuch im Seeland.

Der Sekretär:
Dr. H. Kläy